

7. Sekundärliteratur

G. W. von Leibniz und die China-Mission. Eine Untersuchung über die Anfänge der protestantischen Missionsbewegung.

Merkel, Franz Rudolf

Leipzig, 1920

Anhang II. Die Schauburg der Evangelischen Gesandtschaft

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Anhang II.

Die Schauburg der Evangelischen Gesandtschaft

oder ohnmaßgebliche Vorschläge wegen Fortpflanzung des allerheiligsten Glaubens durch Befehrung der Heiden sonderlich in China, worin zu sehen: 1) daß eine allgemeine Befehrung der Heiden zu hoffen; 2) was vor Ursachen uns bewegen, dieselbe zu befördern; 3) wie man anstalt machen mußte, solche ins werck zu richten; 4) wie ein Versuch zu thun durch eine gesandtschaft; 5) woher die Hilfsmittel und unkosten zu nehmen; 6) was vor Hindernisse möchten vorfallen auch wie dieselben zu heben; 7) wie die Befehrung anzugreifen; 8) wie endlich die Befehrten zu erhalten seien: Alles kürzlich entworfen, auch von Ihro Majestät dem Großmächtigen König in Preußen Friderico genehm gehalten — von der Brandenburgischen Societät der Wissenschaften approbirt und allen frommen Christen und Cyffern vor Gottes Ehre zu weiterer heiligen überlegung und beförderung vorgestellt von Conrad Mel, Königl. Hofpr.(ebiger) in preussen MDCCCL.¹

B. C. D.

Anlangend die Befehrung der Heiden, sind folgende Stücke dabey in Acht zu nehmen.

A. Ein gründlicher Beweis der nachgesetzten Wahrheiten

N. Daß nehmlich zu diesen letzten Zeiten des neuen Testaments eine allgemeine Befehrung der Heiden zu hoffen sey.

Solches wird erwiesen

„ durch die Sprüche des alten Testaments

Genes: IX v: 27. Gott breite Japhet aus, und laß ihn wohnen in den Hüften des Sems, und Canaan sey sein Knecht.

Genes XVII. V. 4. Siehe ich bins, und habe meinen Bund mit dir, und du solt ein Vater vieler Völker werden.

Genes XLIX. V. 10. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, biß daß der Held komme, und demselben werden die Völker anhangen.

Num: XXIV. V. 23, 24. Und hub abermahl an seinen Spruch, und sprach: Ach wer wird leben, wenn Gott solches thun wird? Und Schiffe auß Chittim werden verderben den Assur und Eber, er aber wird auch unkommen.

Deut. XXXII. V. 21. Sie haben mich gereizet an dem, das nicht Gott ist, mit ihrer Abgötterey haben sie mich erzürnet; und ich will sie wieder reizen an dem, das nicht ein Volk ist, an einem närrischen Volk will ich sie erzürnen.

¹) Nach dem auf der Kasseler Landesbibliothek befindlichen Manuscript (Ms. Theol. 4^o 78).

Psalm II V. 8. Geißte von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthumb.

Psalm: VIII V 2. Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nahme in allen Länden, da man dir danket im Himmel.

Psalm XXII. V. 28, 29. Es werde gedacht aller Welt Ende, daß sie sich zum Herren bekehren, und für ihn anbethen alle Geschlecht der Heiden. Denn der Herr hat ein Reich, und er herrschet unter den Heiden.

Psalm XL V. 17, 18. Anstatt deiner Väter wirstu Kinder kriegen, die wirstu zu Fürsten setzen in aller Welt. Ich will deines Nahmens gedenken von Kind zu Kindes Kind, darumb werden dir danken die Völker immer und ewiglich.

Psalm L. V. 1. Gott der Herr der Mächtige redet, und rufet der Welt von Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang.

Psalm LXVIII. V. 15—18. Wenn der Allmächtige hin und wieder unter ihnen Könige setzet, so wird es helle, wo es dunkel ist. Der Berg Gottes ist ein fruchtbahr Berg, ein groß und fruchtbahr Gebirge etc.

Psalm LXXII. V. 7—11. et 17—19. Zu seinen Zeiten wird blühen der Gerechte und großer Friede, biß daß der Mond nimmer sey. Er wird herrschen von einem Meer biß ans andere, und von dem Wasser an bis an der Welt Ende. etc.

Psalm LXXXII. V. 8. Gott mache dich auf, und richte das Land, denn du bist Erbherr über alle Heiden.

Psalm LXXXVI. V. 9. Alle Heiden, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbethen, Herr, und deinen Nahmen ehren.

Psalm XCVI. V. 10. Saget unter den Heiden, daß der Herr König sey, und habe sein Reich, so weit die Welt ist, bereitet, daß es bleiben soll, und richtet die Völker recht.

Cantic: VIII. V. 11—14. Salomon hat einen Weinberg zu Baal-Hamon, er gab den Weinberg den Hüttern, daß ein jeglicher für seine Früchte brächte tausend Silberlinge. Mein Weinberg ist für mir. Dir Salomo gebühren tausend, aber den Hüttern zweyhundert sambt seinen Früchten. Die du wohnest in den Gärten, laß mich deine Stimme hören, die Gesellschaften merken darauf. Gleich mein Freund, und sey gleich einem Rehe, oder jungen Hirschen auf den Wüßbergen.

Esaia II. V. 2, 3, 4. Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herren Haus ist, gewiß seyn höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden. Und werden alle Heiden dazu laufen etc.

Esaia XI, V. 6, 10. Die Wölfe werden bey den Lämmern wohnen, und die Pardel bey den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben.

Esaia XXXV, V. 7, 8, 9. Und wo es zuvor truden ist gewesen, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunquellen seyn. Da zuvor die Schlangen gelegen haben, soll Heu und Rohr und Schilf stehen. Und es wird daselbst eine Bahn seyn, und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, und derselbige wird für sie seyn, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren mögen.

Es wird da kein Löwe seyn, und wird kein reißend Thier darauf treten, noch daselbst gefunden werden, sondern man wird frey sicher daselbst gehen.

Esaia XLIX, V. 6—18, 21. Und spricht: Es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten, und das vermahrlösete in Israhel wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du sehest mein Heil bis an der Welt Ende: Hebe deine Augen auf umbher und siehe, alle diese kommen versamlet zu dir. So wahr ich lebe spricht der Herr, du solt mit diesen allen wie mit einem Schmuck angethan werden, und wirst sie umb dich legen wie eine Braut pp. Du aber wirst sagen in deinem Herzen, wer hat mir diese gezeuget? Ich bin unfruchtbahr, einzelen, vertrieben und verstoßen, wer hat mir diese erzogen? Siehe ich war einsam gelassen, wo waren denn diese?

Esaia LII, V. 10. Der Herr hat offenbahret seinen heiligen Arm für den Augen aller Heiden, daß aller Welt Ende siehet das Heil unseres Gottes.

Esaia LV, V. 4, 5. Siehe ich hab ihn den Leuten zum Zeugen gestellet, zum Fürsten und Gebiether den Völkern. Siehe, du wirst Heiden rufen die du nicht kenneest, und Heiden die dich nicht kennen, werden zu dir laufen, umb des Herren Willen deines Gottes, und des Heiligen in Israhel der dich preise.

Esaia LVI, V. 7, 8. Dieselbigen will ich zu meinem heiligen Berge bringen, und will sie erfreuen in meinem Bethhause, und ihr Opfer und Brandopfer sollen mir angenehm seyn auf meinem Altar, denn mein Haus heißet ein Bethhaus allen Völkern. Der Herr, Herr, der die verstoßenen auß Israhel samblet, spricht, ich will noch mehr zu dem Haufen, die versamlet sind, samblen.

Esaia LX, V. 2. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir.

Esaia LXVI, V. 18, 19, 20. Denn ich will kommen, und samblen ihre Werke und Gedanken, sambt allen Heiden und Zungen, daß sie kommen und sehen meine Herrlichkeit etc.

Jerem: XVI, V. 19. Herr, du bist meine Stärke und Kraft, und meine Zuflucht in der Noth. Die Heiden werden zu dir kommen von der Welt Ende und sagen, unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nugen können.

Jerem: XXXIII, V. 9. Und daß soll mir ein frölicher Nahme, Ruhm und Preiß seyn, unter allen Heiden auf Erden, wenn sie hören werden alle das gute, das ich ihnen thue, und werden sich verwundern und entsetzen über alle das gute und über alle dem Friede, den ich ihnen geben will.

Daniel VII, V. 27. Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen.

Joel: III, V. 2. Ich will alle Heiden zusammen bringen, und will sie ins Thal Josephat hinabführen, und will mit ihnen daselbst rechten von wegen meines Volkes, und meines Erbtheils Israhel, daß sie unter die Heyden zerstreuet, und sich in mein Land getheilet.

Zephan: II, V. 11. Schrecklich wird der Herr über sie seyn, denn er wird alle Götter auf Erden vertilgen, und sollen ihn anbethen alle Insuhn unter den Heiden, ein jeglicher an seinem Ort.

Hag. II, V. 8. Ja alle Heiden will ich bewegen, da soll dann kommen aller Heiden Trost: Und ich will dieß Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth.

Sach: VIII, V. 20—23. So spricht der Herr Zebaoth: Weiter werden noch kommen viel Völker, und vieler Städte Bürger, etc.

Malach: I, V. 11. Aber vom Ausgang der Sonnen bis zum Niedergang soll mein Name herrlich werden unter den Heiden, und an allen Orten soll meinem Namen geräuchert, und ein rein Speiß-Opfer geopfert werden. Denn mein Name soll herrlich werden unter den Heiden spricht der Herr Zebaoth.

β. Durch die Sprüche des neuen Testaments.

Matth. 14, V. 14, 30, 31. Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt, zu einem Zeugniß über alle Völker, und dann wird das Ende kommen. Und alßdann wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohns am Himmel; und alßdann werden heulen alle Geschlecht auf Erden, und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden samblen seine Außergeählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern.

Matth. XXVIII, V. 19. Darumb gehet hin und lehret alle Völker, und täufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heil. Geistes.

Joh: X, V. 16. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören und wird ein Heerd und ein Hirte werden.

Actor. I, V. 8 Sondern ihr werdet die Kraft des heil. Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Actor: X, V. 11, 12. Und sahe den Himmel aufgethan, und herniederfahren ein Gefäße, wie ein groß Leinentuch, an vier Zippeln gebunden, und ward niedergelassen auf die Erden. Darinnen waren allerley vierfüßige Thiere der Erden, und wilde Thiere, und Gewürme, und Vögel des Himmels.

Rom: XI, V. 25. Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheimniß, auf daß ihr nicht stolz seyd. Blindheit ist Israhel einestheils wiederfahren, solange bis die Fülle der Heiden eingegangen sey.

Apocal.: XV, V. 4. Wer soll dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Denn du bist alleinselzig, denn alle Heiden werden kommen und anbethen vor dir etc.

Apoc: XXI, V. 10, 17. Und führet mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeiget mir die große Stadt, das heilige Jerusalem. herniederfahren auß dem Himmel von Gott V. 24. Und die Heiden, die da selig werden, wandeln in demselbigen Licht, und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbige bringen.

γ. Durch die in denen Schriften der Alten Kirchen-Lehrer enthaltene Zeugnisse, und Übereinstimmung der Gottes Gelahrten,

1. der Römisch-Gesinnten,
2. Lutherischen und
3. Reformirten.

δ. Daß insbesondere derer Orientalischer Heiden, und fürnehmlich der Chineser Befehrung zu hoffen sey. Welches bewiesen wird.

1.) Weil dieselbe durch die Propheten vorher geweissaget worden.

Psalm LXXII. V. 10. Die Könige am Meer und in den Insuln werden Geschenke bringen, die Könige auß dem Reich Arabien und Seba werden Gaben zuführen.

Psalm LXXXVII. V. 4—6. Ich will predigen lassen, Rahab und Babel, daß sie mich kennen sollen; Siehe die Philister und Tyrer sambt den Mohren werden daselbst geböhren. Man wird zu Zion sagen, daß allerley Leute darinen geböhren werden, und daß Er, der Höchste, Sie baue.

Der Herr wird predigen lassen in allerley Sprachen, daß der etliche auch daselbst geböhren werden.

Esaia XIX. V. 23. Zu der Zeit wird eine Bahn seyn von Egypten, in Assyrien, daß die Assyrer in Egypten, und die Ägypter in Assyrien kommen, und die Ägypter sambt den Assyrern Gott dienen.

Esaia XLII. V. 11. Rufet laut ihr Wüsten, und ihr Städte darinnen, sambt den Dörfern, da Kedar wohnet; es jauchzen, die in Felsen wohnen, und rufen von den Höhen der Berge.

Esaia XLIX. V. 12. Siehe, diese werden von ferne kommen und siehe, jene von Mitter Nacht, und diese vom Meer, und jene vom Lande Sinim.

Esaia LIX. V. 19. Daß der Nahme des Herren gefürchtet werde vom Niedergang, und Seine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonnen, wenn er kommen wird, wie ein aufgehalten Strom, den der Wind des Herren treibt.

Esaia LX. V. 4—15. Hebe deine Augen auf, und siehe umbher, diese alle versamblet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden.

Esaia LXVI. V. 19. Und ich will ein Zeichen unter sie geben und ihr etliche, die errettet sind, senden zu den Heiden am Meer, gen Phul und Lud, zu den Vogen Schützen gen Thubal und Javan, und in die Ferne zum Insuln etc.

Zachar: VIII. V. 7. So spricht der Herr Zebaoth: Siehe ich will mein Volk erlösen vom Lande gegen Aufgang, und vom Lande gegen Niedergang der Sonnen.

Malach: I. V. 11. Aber vom Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang soll mein Nahme herrlich werden unter den Heiden, und an allen Orten soll meinem Nahmen geräuchert, und ein rein Speiß Opfer geräuchert werden. Denn mein Nahme soll herrlich werden unter den Heyden, spricht der Herr Zebaoth.

2.) Weil Gott allbereit durch scheinbahre Vorspiele dieselbigen Völker zur künftigen Befehrung hat beschicken wollen; dergleichen sind, die Aufrichtung der Commerzien, die Bündnisse mit den Christen, der glückliche Aufschlag

des von den Päpstlichen unternommenen Versuchs, und die bey denen Orientalischen, sonderlich Chinesischen Völkern, zur Erlernung allerhand guter Wissenschaften befindliche capacität.

3.) So ziele auch dahin das gottseelige Verlangen der weisesten Gottes Gelahrten unserer Zeit, welches durch einen Aufzug auß dero Schriften wird dargethan werden. Daß auch wir an dem göttlichen Beruf die Heiden zu bekehren verbunden seyn, wird durch folgende Gründe erweislich gemacht.

1.) Wir leben in den letzten Zeiten des neuen Testaments, in welchen die Prophetischen Sprüche, so von der allgemeinen Bekehrung der Heiden handeln, in ihrer vollen Kraft und Nachdruck sollen erfüllt werden.

2.) Die Bekehrung der Heiden soll vor der Juden Bekehrung vorhergehen, nach der Göttlichen Weissagung Deut: XXXII, V. 21. Rom: XI, V. 25. Dahero man sich vergeblich bearbeiten würde das Haus Israel wieder herbeizuführen, wenn man nicht dieselbe Ordnung, die Gott selbst in seinen Wegen zu halten beschloffen, beobachten, und die Fülle der Heiden durch Waffen unserer Geistlichen Mitterschaft vorher einzugehen nöthigen wolte.

3.) Nebst denen drohen angeführten Sprüchen soll uns dazu bewegen der außdrückliche Befehl Gottes, Luc: XIX. V. 10. 1. Thess: I. V. 8. 1. Petr: II. V. 12. Luc. XIV. V. 23. insonderheit jener allgemeine Matth: XXVIII. V. 19. welches nicht ein Werk ist so nur an eine Zeit gebunden, sondern zu allen Zeiten, so lang als Christus bey uns zu seyn verheißt hat, und fürnehmlich in der bevorstehenden letzten Zeit des neuen Testaments muß getrieben werden. Und wie solten wir nicht an dieses heilige Werk die Hand anlegen, damit dasjenige erfüllt werde, was wir täglich von Gott bitten, Matth. VI. V. 10. Dein Reich komme, dein Wille geschehe.

4.) Die so wohl in den Natürlichen als Göttlichen Gesezen gegründete Liebe des Nächsten, will uns diese heilige Sorgfalt anbefehlen, daß wir so viele Seelen auß der Finsterniß des Heidenthums zu befreien trachten; Und wenn wir einen Abscheu haben für der lieblosen Härtekeit jenes Leviten und Priesters, die bei dem Hilfsbedürftigen verwundeten nur vorübergingen, soll uns die Barmherzigkeit des Samariters zu einer Nachfolge dienen.

5.) Leiten uns hiezu die Beyspiele der Aposteln, absonderlich des Apostels Pauli unermüdeten Fleiß, der uns zu seinen Nachfolgern haben will, des Apostels Petri, welcher nach seiner Bekehrung Seine Brüder stärken solte, und anderer Apostolischen Männer, die keine gefährlichen Reisen, keine Fluthen noch Flammen haben abschrecken können das Licht des Evangelii vielen Völkern glücklich auf den Leuchter zu stellen.

6.) Soll uns dazu aufmuntern die löbliche Unterwindung vieler Christen, als ein Vortrab der künftigen Erndte. Es bezeigen die historien gnugsam, wie weit es die Päpstlichen Geistlichen, und für andern die Jesuiten auf Anordnung der Könige in Frankreich, Spanien, und des Pabsts, in diesem Stück gebracht, so daß ein weit mehreres von denen der reinern Lehre zugesthanen Christen zugewartet stehet. Und da allbereit auch von den Reformirten die Genffer und Engelländer in America, die Holländer in Ost-Indien einen ziemlichen Anfang darinn gemacht, ist leicht zu ermessen, wenn alle nöthige Zubehörungen, was nehmlich die Zeit, die Persohnen und andere

Hülfs Mittel betrifft, zusammen kommen, mit was größerm Fortgang dieses heilige Werk könnte vorgenommen werden.

7.) Gott bahnet uns den Weg dazu durch die unter den Völkern in vollem Schwang gehenden Commerciën, durch Verbiündnisse der Fürsten, und leichte Herbeyschaffung derer Mitteln, wodurch die Bekehrung der Heiden kann befördert werden.

Solte man nun dieses offene Thor des Evangelii nicht achten, würde man sich einer unverantwortlichen Trägheit, Unglaubens, Unbarmherzigkeit, ja gar einer Gottlosigkeit muthwilligerweise schuldig machen.

8.) So ist auch zu besorgen, daß wenn man von selbst nicht dran will, und säumet, Gott nicht dermahleins durch Verfolgung und innerliche Landes Plagen diejenigen hervortreibe, welche den gegenwärtigen Rath und Befehl Gottes durch freywilligen Gehorsam zu vollstrecken sich geweigert haben.

2. Daß der Großmächtigste König in Preußen und Durchl. Churfürst von Brandenburg zur Bekehrung derer an den Frontieren von Moscau und China wohnhaften Heiden ein großes beytragen könne.

1. Weil Ihro Königl. Majestät eine besondere Gottesfurcht, und einen für die Ausbreitung der Ehre Gottes stets brennenden Eifer von Sich spühren lassen, als die von Gott zu Unternehmung großer Dinge für die Aufnahme seiner Kirchen berufen sind.

2.) Wegen der außerlesenen Königl. Rätthe und Bedienten, welche Sich die wahre Gottesfurcht und Beförderung der Ehre Gottes über alles angelegen seyn lassen. Die nach ihrer hohen Wissenschaft und Gottseeligem Eifer an Ihrem Rath und Beyhülfe nichts werden ermangeln lassen, damit das Reich Christi komme.

3.) Wegen der neulich gestifteten Brandenburgischen Societät, welche nicht allein die Ausübung der Wissenschaften, und die zum Behuf der freyen Künste, der Naturkund, Erdbeschreibung, und anderer dienende, sondern auch Evangelische (Geistliche) missiones, (Sendungen) zu Ihrem Zweck hat; wie solches auß dem diplomate der Königl. Foundation, und dem gemeldter Societät gegebenem Unterricht erhellet, in welchem unter andern auch diese recht güldene, und zu unserm Vorhaben dienende Worte zu lesen sind: Bey welcher Gelegenheit auch dahin zu trachten, wie denen Barbarischen Völkern in solchen quartieren biß an China, das Licht des Christenthums und reinen Evangelii anzuzünden, und in China selbst von der Land- und Nord-Seite denen Seewerts einkommenden Evangelischen hier unter die Hand gebothen werden könnte, etc. Da nun so viele vortreffliche, und die Kirche Gottes und die freyen Künste wohl meritirte Männer dieses Gottseeligen Vorhabens sind, so ist kein Zweifel, es werde diese zusammen vereinigte Macht viel kräftiger würden, und ein mehrers aufrichten, als jemahlen einige Privat-Persohnen haben zu wege bringen können, welche durch ihre Schriften Fürsten und Obrigkeiten zur Bewerksstellung solcher heilsahmen Anschläge oftermahlen schon zu animiren gesucht haben; da auch dieselbigen von ihren sehr reichen Gründen mit benötigter Geldhülfe werden bespringen können, als hat man sich desto sicherer eines erwünschten Fortgangs zu vieler tausend Seelen Heil und Seeligkeit nechst Göttlicher Hülfe zu getrösten.

4.) Wegen der genauen Alliantz Ihrer Königl. Majestät in Preußen mit dem Moscovitischen Czar, die nicht ohne geheimer Versehung Gottes, in desselben Gegenwart Anno 1698 in Preußen getroffen, und nochmahls durch Gesandtschaften dermaßen bestätigt worden, daß gedachte Czarische Majestät allen Brandenburgischen Unterthanen freyen Wandel und Handel verwilliget, und Ihnen gleiche Privilegia mit Seinen eigenen Unterthanen ertheilet haben, daher uns auch die gewisse Hoffnung erwächst, man werde noch durch ein mit Ihrer Czarischen Majestät eigener Hand und Insignel bestätigtes Diploma die völlige Concession, durch Moscau zu den Chinesern zu kommen, erhalten.

Weilen wir nun durch Moscau einen so viel kürzern und beqvemern Weg nach dem großen Sinesischen Reich haben, als andere, (denn die Holländer, Franzosen, und andere nationes mehr, haben mit großen Kosten und Lebens Gefahr zu Wasser und zu Lande selbst durch die schrecklichen Wüsten von Arabien, den Weg dahin entweder vergebens, oder doch mit großem Verlust der Zeit und des Geldes gesucht, und höchstbeschwehrlich erhalten) was kann man anders darauf schließen, als daß uns Gott selbst diesen offenen Weg zur Ausbreitung des Evangelii anweist, welche wir mit weit geringern Unkosten, als die Moscovitischen Reichs-Gesellschaften (Caravanen genandt) so jährlich darauf wandeln, in Hoffnung eines geistlichen Gewinns betreten können, alldieweil nicht allein die äußersten Länder von Moscau unmittelbar an China stoßen, sondern auch unsere Europäische Untömlinge wegen der zwischen dem Sinesischen Kayser und Moscovitischen Czar aus erheblichen Ursachen vielmahls erneuerten und unverleßt bestehenden Bunds-Freundschaft, einen viel freymen Zugang und Paß auch bis in die innersten Länder des Reichs haben werden.

5.) Endlich wegen der beqvemen Situation und Natürlichen Ausbahrheit des Landes Preußen, als welches für allen andern an dem Welt liegenden Ländern den Bernstein in großer Menge hervorbringt, welcher von den Morgenländischen Völkern sondern denen Chinesern sehr hoch geschäzet wird; wodurch anfänglich die Weltlichen und vermittelst dieser die Geistlichen Commerciën am füglichsten könnten stabiliret werden. Auß diesen herrlichen so häufig sich eräugnenden Mitteln ist deutlich abzunehmen, daß unser Großmächtigste König und Durchl: Churfürst zu diesem heiligen Unternehmen gleichsam von Gott selbst angeführet werde. Es mag dann Engelland die Ausbreitung des Evangelii in West-Indien zu befördern suchen, es mag Holland zur Befehrung derer Ungläubigen in Ost-Indien Seinen Beytrag thun, wir wollen die Zurechtbringung der Chineser unser Verd und eigentliche Bemühung seyn lassen.

B. Der Zweck unserer vorhabenden Sendung, welcher zweyfach

1.) der Haupt-Zweck. Dieser ist

a. Die Ehre Gottes. Denn zur Beförderung dieses heilsahmen Wercks verbinden uns Gottes allerheiligste Eigenschaften, die Pflicht aller Gottes Gelahrten, und eines jeden Christen eigenes Gewissen, damit auch diejenigen des Höchsten Gutes theilhaftig werden, welcher bißher durch ihren abscheulichen Gößen- und Teufelsdienst darvon erbärmlicher Weise entfernt sind.

β. Vieler Seelen ewiges Heil. Denn niemand in Abrede seyn kan, daß der Befehl Gottes Matth: VII. V. 12, Matth: V. V. 7. Matth: XXV, V. 35, 36. auch uns die Schuldigkeit auferlege, die verlohrnen Seelen von ihrer bevorstehenden ewigen Verdammniß nach Möglichkeit zu retten. Man rüstet Schiffe auß, umb eines eiteln Vortheils willen, so auß der Zuführung frambder Wahren und Güter zu hoffen ist; wie viel mehr solt man alle Sorgen dahin gehen lassen, daß man Seelen gewinne, inmaßen die ewige Seeligkeit den vergänglichlichen Reichthum dieser Welt unendlich weit übertrifft, und eine auß dem grausamen Rachen des Höllichen Feindes entriffene Seele viel höher zu schätzen, als ein mit den außerlesenen Kostbarkeiten des ganzen Orients reichbeladenes Schiff. Solten aber wir Christen die Befreiung derer in der Heidnischen Finsterniß stehenden Seelen noch weiter hinaussetzen, so stehet zu besorgen, daß nicht dermahleins am jüngsten Gerichte die unseeligen Heiden gegen uns aufstehen Weh und Ach über uns außrufen, und uns für dem Allergerechtesten Richter einer Unbarmherzigkeit beschuldigen, welcher keine kahle Entschuldigung gelten läßt.

2.) Der Neben-Zweck. Nehmlich die Wollfahrt des gemeinen Wesens, welche, gleichwie Sie in Bürgerlichen Gesellschaften das vornehmste Gesetz außmacht, also kan selbige durch diese Befehrung der Heiden beydes in der daran arbeitenden, als auch zu befehrenden Republic hauptsächlich befördert werden. Denn weil nicht alles in allen Ländern wächst, so werden durch die gepflogene Commerciolen die Länder gebessert, die sittsammen Heiden zur noch vollkommenern Lebens-Art gebracht, die sich aber annoch auf eine viehische Weise betragen, und die reichen Güter ihres Landes entweder gar nicht, oder doch übel zu brauchen wissen, zum rechtmäßigen Gebrauch derselben angeführet, sie werden von uns die heilsamen Anschläge zur Einrichtung des Lebens, Erhaltung der Gesundheit, Ruh und Friedens erlernen, und wir hinwiederumb die zur Policy und Haus-Wesen dienliche regeln von andern cultuirten nationen zu fassen vor keine Schande achten. Ja es stehet noch was größeres, meines Erachtens darauß zu gewarten, nemlich die Vereinigung der Religionen.

Es werden ohne Zweifel die Protestirenden daselbst alle unzeitige Streitsucht in denen niedrigen Neben-Meinungen fahren lassen, allwo Sie bloß und allein der Seelen Heil mit einmüthigem Trieb, und zusammenge-spannten Kräften werden zu befördern haben. Gott wird auch die Päbster zu besseren Gedanken bringen, daß sie nach dem Exempel ihrer ersten Außgesandten, nicht den eitlen Tand des Römischen Hofes außzubreiten, sondern nur einfültig nach der Richtschnur der Heil. Schrift die Seelen Christo zuzuführen trachten.

C. Die Vorbereitung zur künftigen Evangelischen Mission. Diese bestehet in Aufrichtung einer Academie oder Schul vor die zur selbigen mission destinierte Persohnen worbey wiederum zu betrachten.

I.) Die Persohnen, theils dirigirende, theils Lehrende, theils Lernende.

N. Die Dirigirende Persohnen von diesem großen Werck werden seyn

1.) Unser Großmächtigste König und Durchlauchtigste Churfürst, von dessen Macht und Gottseeligem Cyfer wir uns in Anordnung dieser Gesandtschaft, derselben Schutz, und zeitigen Befehlen, einen erwünschten, und

zur Erweiterung der Kirchen Gottes gedeihlichen Fortgangs demüthigt zu versehen haben.

2.) Die unter dero Allergnädigsten Schuß aufgerichtete Brandenburgische Societät. Dann weil derselbigen Glieder in allen Wissenschaften und Gelehrtheit wol versucht, und von Ausländischen Sachen eine gründliche Känntniß haben, alß werden Sie mit Rath und That der Sachen Gottes vorzustehen nicht unterlassen.

2. Die Lehrenden von dieser Academie sollen seyn.

a. Außerlesene Professores von unterschiedenen Vertern, Facultäten und Wissenschaften, die nach denen ihnen von Gott ertheilten Gaben auß der Anzahl der Studierenden die Geschicktesten aufzulesen, dieselben in allerhand zu solchem Zweck dienenden Wissenschaften zu unterweisen, und also völlig vorzubereiten gehalten seyn sollen. Weil aber die Wissenschaften nicht ganz und gar an die Universitäten gebunden, sondern auch außerhalb deren gelehrte Männer gefunden werden, die nach ihrer Geschicklichkeit etwas dazu contribuiren können, soll man denenselben auch einige junge Leute anvertrauen, die Sie durch gehörige Unterweisung zur künftigen Sendung ausrüsten mögen.

ß. Die lernenden Persohnen sollen gleichfalls seyn die außerlesenen Studenten von den Academien, in allerhand Facultäten und Wissenschaften, die von den Professoribus recommendiret, von der Societät examiniret und approbiret worden, nicht von gemeinem, sondern fürtrefflichen Verstand und Geist, erwachsene und von reifen Jahren, die keinen bösen Nahmen haben, die durch Gottesfurcht und ehrbaren Wandel ihnen eine gute Achtung erworben, die in Hauß-Sorgen sich nicht verwickelt, die am Leibe gesund, brünstig im Cyßer, nicht geizige noch hochmüthige, sondern die die Welt samt aller ihrer Lust verläugnen, und sich in aufrichtiger Andacht zur Ehre Gottes, und anderer Seelen ewigen Heil aufopfern und widmen.

II.) Die Übung und das Studieren unserer Missionarien. Welches nach ihrem Zweck muß eingerichtet, und nach eines jeden natürlichen Neigung eingetheilet werden.

1.) Die Übung der Sprachen soll ihnen fürnehmlich anbefohlen seyn, nicht allein der dreyen fürnehmsten, der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, alß derer Känntniß wir bey diesen unsern Candidaten præsupponiren, sondern auch derjenigen, die an denen Vertern, wo Unsere Reise hingegerichtet ist, gebräuchlich sind, alß da sind die Moscovitische, Chinesische, Arabische, und andere. Sollte auch gleich derselben Erlernung etwas schwer fallen, so kan doch durch stets anhaltenden und unverdrossenen Fleiß alles überwunden werden, und ein aufrichtiger Liebhaber selbiger Sprachen wird dieselben innerhalb wenig Jahren, wo nicht vollkommenlich, zum wenigsten dermaßen begreifen, und fassen, daß Er Seine Gedanken dadurch an den Tag zu geben vermöglich sey, biß er durch ferneres Reisen und beständige Übung derselben völlig mächtig werde.

Die Unterweisung dieser Sprachen muß einem solchen Lehrer aufgetragen werden, der derselben rechtschaffen kündig, und in der Lehr-Art, Selbige andern außs leichteste beizubringen, wollerfahren sey. Welchem, wo möglich ein

Dolmetscher mag beygefüget werden, der selbst in Moscau oder China gedachte Sprachen wohl gefasset, damit er die im ersten Anfang unterwiesene Studierenden durch tägliche Unterredungen zur ferneren Übung anführen möge.

2.) Die Übung in der Gottes Gelahrtheit soll auß dem Grund und in allen ihren Theilen fleißig getrieben werden, damit die dorthin destinierte Theologi geschickt seyn, nicht allein die Lehr-Sätze der Göttlichen Wahrheit durch Bezeugung an der Menschen Gewissen zu offenbahren, und dieselben wieder die daselbst entstehenden Feinde, als Griechen, Päpster, Heiden, Mahometaner vernünftig zu vertheidigen, sondern auch Selbige dergestalt vorzutragen, daß die Gemüther der Menschen durch kräftige Überredung Christo zugeführt werden mögen.

3.) Die Übung in der Welt Weißheit muß man auch nicht gänzlich hindensehen, absonderlich in der Naturkund und Sitten-Lehre, als wodurch die Gemüther selbiger Heiden allgemach besänftiget, und zu höhere Sachen vorbereitet werden.

4.) Die Mathematischen Wissenschaften verdienen am meisten bemercket zu werden, denn was vor progressen vermittelst derselben die Römisch-Catholischen gemacht, ist am Tage. Steht derohalben zu rathen, daß man auß allen Universitäten die besten Mathematicos aufsuche, die Ihre Untergebenen in gedachten Künsten dermaßen vollkommen darstellen, daß Sie es den Römischen in diesem Stücke, wo nicht zu vor thun, doch wenigstens den Vorzug streitig machen.

Vor allen Dingen wird dahin zu streben seyn, daß alle Grund-Regeln und Lehr-Sätze durch bewährte Prob-Stücke der Physic, Mathematic und Oeconomie zur Übung gebracht, und solcher Gestalt die ungemeinen Vortheile, so auß gründlicher Känntniß der Wissenschaften dem gemeinen Wesen zu wachsen, männiglich vor Augen gestellet werden.

Was die der Arzenei- und der Rechten-Beflissenen anbetrifft, Selbige sollen von den Professoren dieser Facultäten ihrem Zweck gemäß unterrichtet werden; So daß sie einestheils ihre Wissenschaft nach denen dasiger Orten fürfallenden Krankheiten, einrichten; andernteils aber von der Abhandlung des Rechts der Natur, und der Völker ihr fürnehmstes Werk machen.

III.) Die nöthigen Hülfsmittel. Als

1.) Die Unkosten, zur Befoldung der Lehrenden, zum Unterhalt der Studierenden, und Anschaffung der Bücher, worzu ein gewisser Grund hienächst soll angewiesen werden.

2.) Ein guter Vorrath von allerhand darzu dienlichen Büchern, welche zum theil müssen beygeschafft, zum theil auß öffentlichen Bibliothecen ihnen dargereicht werden, von deren Wahl und Gebrauch nach eines jeden Vorhaben, die Professores unserer Academie den Ausspruch geben sollen. Mittlerweile mag man sich folgende Scribenten, die außführlich wieder die Heiden geschrieben, recommendirt seyn lassen. Unter den alten Kirchenlehrern sind hoch zu achten, der Justinus Martyr, Athenagoras, Theophilus Antiochenus, Clemens Alexandrinus, Chrysostomus, Tertullianus, Minutius Felix, Origenes wieder den Celsum, Cyprianus, Arnobius Afer, Lactantius, Augustinus, etc.

Ingelichen die von Unordnung dergleichen geistlichen Sendungen, und von Befehrung der Ungläubigen Vorschläge gethan, und der Nachwelt hinterlassen haben.

Solche sind unter den Römisch-Catholischen Joseph à Costa, wie die Indianer zur Seeligkeit zu bringen seyn.

Thomas à Jesu von der Befehrung der Heiden. Bartholomæus de las Casas, wie Indien umzuwerfen.

Ingantius, wie nach China eine heil. Fahrt vorzunehmen.

Der Jesuit le Comte, in Seinem Bericht von Chinesischen Sachen.

Xaverius in seinen Schriften.

Rovenius von Geistlichen Sendungen zur Fort Pflanzung des Glaubens.

Petrus de la Cavalleria in Seinem Christlichen Cyferer wieder die Juden, Saracenen und Heiden.

Ludovicus Granatensis über das Glaubens Bekäntniß.

J. Fridericus Lumnus von dem letzten Bericht, und Berufung der Indianer.

Antonius Prossevinus, wie den Indianern zu helfen.

Hieronymus Savaronola.

Unter den Lutheranern.

Johannes Micrelus von Stetin in seinen Ethnophronio.

Justinianus Baro, in Seiner ernsthaften Vermahnung an alle Evangelische Obrigkeiten und Prediger, die Befehrung ungläubiger Völker vorzunehmen.

Cl. Leubnitius von den neulichsten Sachen in China.

Unter den Reformirten.

Justus Heurnius, wie eine Evangelische Gesandtschaft nach Indien anzustellen.

Le Maire in seinem Gestirn des Heidenthums.

Hornbek von der Befehrung der Indianer und Heiden.

Endlich kan man auch auß den Reise-Beschreibungen viel nütliches zu unserm Vorhaben ziehen, zu welchem Ende nachzuschlagen sind

Neuhoff Dapper.

Della valle Tavernier.

Baldæus und andere.

IV.) Eine Briefwechsel und correspondentz, welche außgerichtet und gepflogen werden soll.

1.) Mit Gottseeligen Gelehrten in unterschiedenen Europæischen Städten und Academien, derer Urtheil und Rath einzuholen nicht undienlich seyn wird.

2.) Mit den Einwohnern und Benachbarten derer Länder, die man zu befehren trachtet. Man kan auch gewisse Leut an frembden Orten unterhalten, die von dem Zustand derselben Länder und ihrer Einwohner treuen Bericht abstatten, und zugleich Mittel und Wege entdecken, wie man besagter Orten einigen Nutzen schaffen möge.

3.) Gewisse Geseze, zur Befestigung unserer Academie, die von der Societät nach Beschaffenheit der Zeiten können abgefasset werden.

D. Ein vorhergehender Versuch dieser Bekehrung, durch eine Evangelische Gesandtschaft.

Worbey zu betrachten vorkommen Personen von unterschiedenem Stand, Facultäten, Wissenschaften und Künste alß:

1. Weltlichen Standes, welche sind

α. der Gesandte, dieser wird nach der Authorität und Ansehen Seines hohen Principalen, alß das Haupt der Gesandtschaft, unterwegens allen nöthigen Beystand und Schutz leisten, und sich gegen unsere mit außgesandte Prediger ebenerweise aufführen, wie vormahls David gegen den Samuel, Josias gegen Jeremiam, Hiskias gegen Esaiam, Constantinus gegen Sylvestrum, und Theodosius gegen den Ambrosium; auch wird derselbe nebenst denen ihm anbefohlenen Verrichtungen dies vorhabende Bekehrungs-Werk nach eigener Klugheit zum Stande zu bringen besten Fleißes sich anlegen seyn lassen.

β. Rechts-Gelahrte, die in dem Recht der Naturkund der Völker woll erfahren sind; Selbige werden die vorfallende Streitfragen in Rechts-Sachen erörtern, unsern geistlichen guten Rath an die Hand geben, und durch ihre Politische Wissenschaften und angenehmen Umgang die Gemüthher der Fürsten an sich zu ziehen bemühet seyn.

γ. Die Secretarien und Schreiber, so in allerhand Sprachen woll geübet. Derer Pflicht wird seyn, die correspondentz fleißig zu unterhalten, was bey der Gesandtschaft passiret, der Societät kund zu thun, was nicht so fertig mit dem Munde kan vorgebracht werden, denen Einwohnern und benachbahrten schriftlich beyzubringen, und sonsten ihrem Ambt in allen Stücken ein völliges Gnügen zu thun.

2. Geistlichen Standes, diese sind:

Ein Mann Gottes von ansehnlichem Alter, fürtrefflicher Gelehrsamkeit, ungemeiner prudentz und Vorsicht in geistlichen Sachen, von wahrer und wollgegründeter Gottesfurcht, welcher von der Societät, den andern mitgehenden Geistlichen fürgesetzt, die Kirchen Sachen nach eigenem Gottfeiligen Guttdünken verwalte, die entstehenden Streitigkeiten mit aller Bescheidenheit entscheide, die Brüderliche Liebe ohne allen betrüglichen Hochmuth unterhalte, und den Jüngern mit gutthem Rath treulich an die Hand gehe.

2.) Die übrigen Diener Gottes, so mit gehöriger Lehr und Wissenschaften woll außgerüstet, gesunden Leibes, großen Muths, eyferig zur Außführung der gefaseten Anschläge im Werk des Herren unverdrossen, von untadelichem Leben und Wandel, die anderen mit ihrem Exempel fürleuchten, und keinen Zulässigen Versuch unangewendet lassen, der Seelen ewiges Heil zu befördern.

3. Arzeney-Kündige, die eine besondere Wissenschaft haben, allerhand fürkommende Krankheiten zu curiren, wodurch sie einen freyen Zutritt erwerben bey denen, so einiges Ansehens unter den Ungläubigen sind, wenn sie eine Krankheit befället, und bey sothaner Gelegenheit die Gunst der Grossen im Lande zu gewinnen trachten können; und weil die Kranken zur Aufmerksamkeit in Göttliche Sachen gar leichte zu bringen, werden Sie, wenn onsten dem Leibe mit Arzneyen nicht zu helfen, doch wenigstens der Seelen

durch heilige Unterredung zu statten kommen. Und wie verächtlich auch diese Völker uns vorkommen, werden doch vielleicht unsere Medici von Ihnen, wie vormals von den Arabern, manch bißhero verborgenes Kunst-Stück erlernen, welches Sie bey ihrem Galeno, Hypocrate, und andern namhaften Vorgängern, vergebens gesucht hätten.

4.) Hand-Künstler, oder in Mechanischen Künsten erfahren, deren man sich bey dieser Gesandtschaft mit großem Vortheil wird bedienen können. Die Erfahrung belehret uns sattsam, was die Jesuiten durch ihre Mathematische Künste aufgerichtet haben. Vermittelt der Sternseherkunst haben Sie ihren Fuß mitten ins Chinesische Reich gesetzt; durch die Kriegs Erfindungen die Stärksten des Heidenthums gleichsam besieget, und durch die entdeckte Kenntniß der ganzen Erdkugel die Stämme des Christlichen Israëls unter diese Heidnische Cananiter gleichals eingetheilet. So ist auch unschwer zu erachten, daß wenn wir noch dazu bringen Kunst- und sinnreiche Meister in der Malerey, Uhr- und andern selbst beweglichen Werken, in der Glas Arbeit, und dergleichen besagter Orten ganz unbekandten oder schlecht ausgeübten Wissenschaften mehr Selbige durch diese geringere Sachen unserm Haupt-Zweck höchst beförderlich seyn können.

5. Kauf und Handels Leute die werden hiebey diesen Nutzen schaffen, daß nicht allein die Unkosten leichter zu haben, sondern auch durch ihre Weltliche Handlung die Geistliche desto begvedhmer wird vorgenommen und getrieben werden können. Wassen denn bey nah allen Völkern diese Art beyliegt, daß sie nach unbekandten, und frembder Orten hergebrachten Sachen eine grosse Lust und Begierde tragen. Jedoch werden Sich Unsere Handels-Leute Christlich dahin bescheiden, daß Sie nebst ihrem Zeitlichen Vortheil und profit, darauf sonst alle ihrer profession ihren Sinn und Gedanken schlagen, dieses vor den größten Gewinn halten, wenn Sie Ihnen selbst, und so vielen tausend Seelen für das Zeitliche das ewige eingehandelt haben.

6.) Die Krieges Leute kommen leiglich auch in diese Reihe. Denn obwohlen zwar die Waffen unserer Ritterschaft nicht fleischlich, sondern geistlich sind, auch uns nicht gebühren will, den Glauben durchs Schwerdt und Gewalt, sondern durch die Predig des Worts aufzubreiten, so halten wir uns doch versichert, daß es der Heil: Schrift nicht zu wieder, sich auf eine so weite und gefährliche Reise zum besten der Befehrenden und Befehrten, gegen die feindlichen Anfälle der Unglaubigen mit behöriger Macht zu verwehren, zumahlen das Christenthumb alle unbillige Gewalt von sich abzuwehren, nicht verunbilliget.

E. Die benöthigte Mittel zur Außführung unseres Vorhabens. Diese bestehen.

1.) Im Gelde, als ohne welches weder die oberwähnte Vorbereitung, noch die Sendung selbst wird vorgenommen, weniger einen Schritt auß dem Lande gefordert werden können. Geldt ist aller Welt ihre Lösung, wornach Freund und Feind in allen Landen trachten, und ohne dasselbe wird man nicht weit in die Welt kommen, anervogen nicht leicht jemand reisenden umbsonst den Weg zeigen, den Durchzug verstatten, oder Ihme Seine Thür öffnen würde. Weilen aber hiebey Sich eine Schwürigkeit ereignen will, was

massen nehmlich sothane Geld Mittel aufzubringen seyn, muß selbige zuvor auß durch folgende Erinnerungen gehoben werden.

(a.) Gott der Höchste Regierer aller Dinge, welcher seine Aposteln ganz arm, ohne Sack und Taschen außgesendet hat, wird auch uns, Seine Sache außzuführen, Rath und Mittel verfügen.

(β.) So wird auch des Fürsten Vorsorge, und das Ansehen seines Gesandten, als welcher vermöge des gemeinen Völkcr Rechts in allen Landen, da er hingeschickt wird, sambt seinem Geleit frey passiren kan, die Unkosten desto leichter und sparsahmer machen.

2.) Christliche Regenten werden dieses zu Gottes Ehren gerichtetes Werck mit allem Vorrath mächtig zu secundiren kein Bedenken tragen. Gott der die Herzen der Könige in seiner Hand hat, wird die Grossen der Erden dahin vermögen, daß Sie von Ihrem Überfluß zur nöthigen Bedürfniß Unserer vorhabenden Sendung eine milde Handreichung leisten.

3.) Die Brandenburgische Societät, die nicht weniger umb die Ausbreitung des Glaubens, als umb den Anwachs der Wissenschaften eyferig bemühet ist, wird in Ansehung des zugewartenden ewigen Seelen Gewinns von dem Ihr angewiesenen reichen Grund und Stiftung allen möglichen Beytrag verwilligen.

4.) Die ansehnlichen von Adel, Bürger-Stände und Handels Leuten werden durch kräftiges Einreden dieser neu-Abgeordneten, als auch ihrer eigenen Lehrer und Prediger sich leichtlich gewinnen lassen, daß Sie nach dem Maasß des von Gott ihnen ertheilten Reichthums, jährlich eine gewisse Summe Geldes zu diesem heiligen Gebrauch absondern. Und gleichwie die Spanier eine West-Indische, die Holländer aber eine Ost-Indische Compagnie aufgerichtet haben, also wäre es zu wünschen, daß auch einige Gottseelig gesinnete Kaufleute sich zusammen thäten, und in eine Geistliche Gesellschaft einließen, die mit eben so großem Eysen nach dem Geistlichen Seelen Gewinn, als die vorerwehnten nach dem irdischen Vortheil trachten, und ein geringes Theil von ihrem Vermögen gleichsam in Gottes Schoß beylegen möchten. Inmaßen es unlängbahr, daß ein Schiff, wodurch nur eine einzige Seele gewonnen, viel höher würde zu schätzen seyn, als sonst eine gantze Flotte, die eine reiche Ladung von Gold, Silber, Edel Steinen, und allerhand kostbarem Gewürz zurückbringt, wenn man nehmlich den Gewinnst auf die Wage des Heiligthums legen, und nach dem Urtheil des Obersten Richters beprüffen wolte; Denn welche von beyden gedachten Societäten die besten und theuresten Gütter eingehandelt habe, würde sich dermaleinst an dem Ufer der Ewigkeit in dem letzten Untersuch außweisen.

5.) So werden auch die Collecten in allen Evangelischen Ländern, deren Herrschaft die Ausbreitung göttlicher Ehre und Lehre vor billig erachtet, zum Behuf dieser göttlichen Sache sehr vortheilhaft fallen. Man trägt ja gerne bey, wenn irgend ein Gottes Haus aufzubauen ist, wie könnte man sich denn entziehen, an den Bau des Geistlichen Tempels in den Herzen der Ungläubigen, etwas zu wenden? Die Armen werden oft mit großen Kosten unterhalten, und solten die recht armseeligen Heiden in ihrem geistlichen Elend ganz hilflos gelassen werden? Man reichet Kriege-Steuren wieder

Feinde, die doch Menschen sind, wie viel mehr wird jedermann unsern heiligen Cyfer wieder den höllischen Feind, und vor die von der ewigen Verdammniß zu befreiende Seelen, mit einigem Zuschub zu vergnügen sich willig und bereit finden lassen? Selbst das Gewissen wird alle Christen dieser Pflicht überführen, daß sie sich in Unterlassung derselben eines Gottlosen und unchristlichen Geizes an jenem allgemeinen Gerichts-Tage werden schuldig geben müssen.

6.) Nicht weniger wird durch die Einziehung der unnöthigen und überflüssigen Aufgaben unser Geistliche Schatz einen mercklichen Anwachs gewinnen. Es ist unseres Vorhabens nicht allhier einen genauen Untersuchung anzustellen, was zum nöthigen oder eiteln Gebrauch angewendet wird; Wann Fürsten, Adelige und Bürgerliche ihr eigen Gewissen nur zu Rath ziehen wollen, werden Sie befinden, daß sie ohne Nachtheil ihres Ehren-Standes und Begehrenlichkeit hier und dar etwas von ihrem großen Ausgang ersparen, und zurücklegen können. Je mehr man von der übermäßigen Kleider-Pracht abbrechen möchte, um die entblösten Seelen mit dem Kleid der Gerechtigkeit zu bekleiden; je mehr man das wollüstige Leben einstellen, und was auf die üppige Übermaß in Speiß und Trank verschwendet wird, zu dieser heiligen Nothdurft widmen und anlegen möchte, desto sicherer würde man den freudigen Zuruf des Allmächtigen Vergelters zu erwarten haben: Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset p. Hieher können auch flüchtig gezogen werden diejenigen Mittel, die zur Besoldung vieler müßigen Leute gebraucht werden; nicht daß man gesonnen sey, alle nöthige Verpflegung und Unterhalt denen zu entziehen, die sich bey dem gemeinen Wesen wohl verdient gemacht, und ihres geführten Amtes rühmlichst entlassen sind, sondern weil es der Billigkeit entgegen läuft, daß Leute, die weder Gott noch der Welt etwas genuset, ein so reichliches Einkommen genießen, und sich ihren Müßiggang und faule Ruhe theuer genug bezahlen lassen. Daß wir anjeho nur beyläufig erwähnen der Canonicaten, die ebenfalls für dergleichen Gattung dienen müssen, und der Kirchen Güter, so von dem heiligen Gebrauch, worzu sie ehedem löblich gewidmet waren, nachmahls zum weltlichen und öfters unheiligen Nutzen wieder den Sinn und die intention unserer ersten Reformatoren, entwendet und geordnet worden, daran sich noch heut zu Tag alle Gottseelige Männer stoßen, als die sothanes Verfahren nimmer gut heißen und approbiren können.

7.) Endlich können die Straf-Gefälle unserm Christlichen Beginnen wohl zu statten kommen, wenn man mit allem Ernst wieder die im Schwang gehende Laster verfähret, und nachdrücklich darüber hält, daß diejenigen, so sich über ihren Stand und Beschaffenheit prächtig aufführen, den ihnen beywohnenden Hochmuth an ihrem Vermögen empfindlich büßen, daß die Lasterer, so Gottes Nahmen und Göttliche Sachen freventlich entheiligen, die Zand- und Streitsüchtige, die Wollüstigen, so mit Hindansehung des Gewissens und ehrlichen Rahmens ihre sündliche Begierden zu vergnügen suchen, die Diebe, Ungerechten, und alle die, so unrechtmäßigerweise ihres Nächsten Gutt an sich bringen, oder sonst wegen ihres Haußhaltens nicht genugsame Rechenschaft geben können, statt der gebräuchlichen Leibes-Strafe, mit einer

Geldbuße belegt werden. So wird den bösen kräftig gesteuert, das gute aber hauptsächlich befördert werden.

F. Die Art und Weise sothjaner Bekehrung.

Obwohl Selbige nicht allerdings nach der Richtschnur der Apostolischen Lehr Art, fürnehmlich auf Mangel der Wunderwerke, und anderer außerordentlichen Gaben, kan eingerichtet, noch auch in gewisse Regeln, zum Behuf unserer neuen Aposteln, wegen vielfältigen Unterscheids der Derter und Personen, vollkommentlich abgefaßt werden, sondern eines jeden Gottseeligen Guttachten anheim gestellet werden muß; so wird es doch nicht undienlich seyn eins und das andere hiebey zu erinnern:

1.) Daß man gewisse Graden in Obacht nehmen und gleichsam stufenweise nach und nach den vorhabenden Zweck zu behaupten suche, nach dem Exempel der Römischen, welche die Verkündigung des Evangelii zuerst in Indien unternommen, hiernechst in Japan mit gutem Fortgang, wiewoll einem kläglichen Außgang, fortgesetzt, und endlich biß in China gebracht haben. Und gleich wie dieselben sich in der Stadt Goa fest gesetzt, also will von nöthen seyn, daß auch wir einen Sitz vor unser heiliges Gewerbe an den Moskovitischen Gränzen, durch gnädige Verstattung des Czaren, aufschlagen, allwo nicht allein die Commercioen, alß welche die andere Hand unserer Geistlichen Gesellschaft seyn müssen, mögen in den Stand gebracht werden. Worbey denn auch dieser Vortheil zu vermuthen ist, daß durch die daselbst florirende rechtschaffene Wissenschaften vieler benachbahrten Fürsten Söhne dahin gelodet, und zur Christlichen Erkänntniß gebracht werden, welche wenn sie bey den Ihrigen wieder angelanget, ihnen eine wahre Nachricht von der Verwandniß SelbenOrts mittheilen, und ihre Gemüthher zur Annehmung des Evangelii vorbereiten können.

2.) Daß man bey der Obrigkeit, und den Befehlshabern in den Städten, die Erläubniß öffentlich zu lehren, zu wege bringe, theils durch die Gefandschaft unsers Königes, theils durch Vermittelung der Angrenzenden, theils auch durch freygebigige Zuthuung unserer Societät, welche durch erhaltene Schutzbrieue muß bevestiget werden, kraft deren diejenigen sich einer unaußbleiblichen Straf zu befahren haben, die entweder die Geistlichen zu kräncken, oder den Fortgang des Evangelii auf einige Weise zu hemmen sich unterstehen würden.

3.) Daß man durch Gottseelige Discurse, sittfahmen Wandel, und gelinden Umgang die Zuneigung der Ungläubigen, sonderlich der Vornehmsten im Reich zu gewinnen trachte, deren einer, wenn er Christum angenommen, ihrer viel durch sein Exempel zur guten Nachfolge veranlassen kan. Nachst dem muß man sich vor andern an diejenigen machen, welche durch Außübung des natürlichen Lichtes sich zum vernünftigen Nachsinnen allbereit tüchtig und begvehm gemacht haben. Es wäre auch rathsam, und zu der vorhabenden Bekehrung der Chineser höchst zuträglich, daß die LehrSätze des Confucii die Sittenlehr betreffend, etwas verbessert, und in die Christliche Schul, in so weit selbige dem natürlichen und Göttlichen Recht gemäß, angenommen werden möchten. Bey allem diesem will uns obliegen, daß wir aller Orten

denen Ungläubigen mit liebevoller Dienstleistung begegnen, und die bescheidensten auf ihrem Mittel kräftig überzeugen, daß wir weder Reichthum noch Ehre, noch einigen Zeitlichen Nutzen, sondern einzig und allein ihrer Seelen ewiges Heil begehren, und daß uns nichts als die brünstige Liebe gegen Sie, unser Vaterland zu verlassen, und so viel unsäglichen Verdruß und Gefährlichkeiten dabey zu erdulden veranlasset habe. In den gemeinen Unterredungen müssen wir bey jeder Gelegenheit wohl eingedenk seyn etwas von Gott und Göttlichen Sachen mit anzuführen, der curiösen Fragen aber, welche die annoch schwachen Gewissen nur verwirren möchten, uns zu enthalten, und auf alle ihre Vorträge sie mit einfältiger und erbaulicher Antwort zu beruhigen.

4.) Ferner wird das Predigen so wohl in privat-Häusern, als andern öffentlichen Straßen und Orten, wo nur ein Zulauf des Volks zu bemerken, nicht fruchtlos seyn. Diejenigen welche ihren Bösen Pfaffen (Bontziis) so oft sie sich mit ihrem eitelen Tand vernehmen lassen, ein begieriges Ohr darbietten, werden diesen neu ankommenden Lehrern in Göttlichen und dem natürlichen Licht ganz gleichförmigen, auch ihr ewiges Heil angehenden Sachen kein Gehör versagen. Jedoch werden unsere Prediger mit guter Vorsicht und Bedacht auf den gelegten Grund der allgemeinen Christlichen Erkenntniß die übrige Lehre und Übung der wahren Gottseligkeit nach Beschaffenheit des Orts, der Zeit, und der Personen zu bauen, und absonderlich die vorgefaßten Meinungen wegen des Alterthums der Heidnischen, und Neuigkeit der Christlichen Religion als die vornehmsten Hindernisse der Ausbreitung des Evangelii zu benehmen, und auf dem Wege zu räumen wissen.

5.) Vor allen Dingen muß die Catechismus-Lehr fleißig abgehandelt und getrieben werden; massen eine einzige von so thanen Übungen mehr Nutzen zu schaffen vermag, als sonst viele Predigten. Durch Frag und Antwort kan man bestens hinter eines anderen Gedanken kommen, oder ihm Seine eigene beybringen: und so ferne etwas nicht recht begriffen wird, muß dabey fleißig angehalten, und dieselbe Wahrheit mit andern Worten so lange vortragen werden, biß sie einen Eingang gewonnen, und im Herzen Wurzel gefasset habe. Nicht minder muß man der Lernenden ihre Scrupel vernünftig zu lösen, alle eingebrachte Fragen bescheidenlich zu beantworten, die Begierde zum ferneren Nachdenken bey ihnen zu unterhalten, und unsere ganze Anleitung so anmuthig einzurichten wissen, daß Sie mit Lust und Vergnügen zur Erkenntniß alles des gelangen mögen, was zum Glauben, heiligen Wandel, und Christlicher Beth-Kunst gehörig ist.

6.) Gleicher Gestalt sind die Geislichen Lobgesänge allhier nicht zu verschweigen; denn so man nur die Psalmen, oder einige von unsern besten Kirchenliedern in die Sprache derjenigen Nation, mit derer Befehrung wir umgehen, übersetzen, und bey Selbiger in gemeinem Gebrauch einführen möchte, würde nicht allein die erkandte Wahrheit desto fester haften, sondern auch die Gemüther der Zuhörer durch den lieblichen Klang eingenommen und gelenket, die Andacht angefeuert, und der Glaube auf die späthen Nachkommen fortgebracht werden, in deren Gedächtniß Selbige Gesänge ein dauerhafteres Behältniß finden möchten, als die Heidnischen Gedichte, davon noch heut zu Tage an vielen Orten bey dem gemeinen Volk, auf den alten Liedern der

Druiden einige übrige Stücke anzutreffen, die fast keines weges auf ihrem Sinn zu vertilgen seyn, welches durch beygebrachte Exempeln künftiger Zeit ausführlich gemacht soll werden.

7.) Die Werke der Liebe sind ein kräftiges Mittel die Gemüther der Ungläubigen an sich zu bringen, und ihre Gewogenheit zu erwerben, darunter die fürnehmsten sind, die Kranken zu pflegen oder curiren, und die Sterbenden zu besuchen. Die Römischen könnens mit der Erfahrung behaupten, daß die Heidenischen Völker den überzeigenden Beweis-Gründen nicht leichter statt und Raum geben, als wenn Sie krank darnieder liegen; alßdann lernen sie die Zeitlichkeit dieses Lebens verachten, wenden ihre Gedanken zur Betrachtung des ewigen, und fassen alle heilsahme Vorschläge gerne zu Herzen; so daß einige, welche bey gesunden Tagen die Bekenner der Wahrheit aufs heftigste angefeindet und verfolgt, durch die Krankheit gleichsam zu Boden geschlagen, ihres Herzens Härte für der Thür des Todes, und dem Eingang der Ewigkeit schmerzlich beweinet, dem siegenden Heiland dennoch die Ehre gegeben, und dem Wort der Gnaden endlich nachgegeben haben.

8.) Endlich mag die Handlung der Sacramenten zur Hand genommen werden, als welche nichts anders sind, als eine öffentliche Bestätigung des Bundes, wodurch die neu-Bekehrten Christo ihrem Herren gleichsam einen Eyd der Treue leisten. Wenn aber, wie, und welchen Personen die beyden Evangelischen Sacramenten, die Taufe nehmlich und das heilige Abendmahl sollen aufgespendet werden, wird nach Anleitung der Gottesgelahrtheit, und dem üblichen Gebrauch ein verständiger Diener Gottes leichtlich beurtheilen können.

G. Die zubesorgenden Hindernisse, welche der Hölliche Feind in den Weg legen wird, um die Zerstörung seines Reichs mit aller Macht zu hintertreiben, und dem Lauf des Evangelii kräftigen Einhalt zu thun; worbey denn auch die Welt und das Fleisch, des Teufels mächtige Werkzeuge, nicht müßig sind, sondern das Werk Gottes zu unterbrechen auf alle Wege trachten werden. Wenn nun die Klugheit erfordert, daß man in Friedens Zeit sich zum Kriege gefast machen solle, als will von nöthen seyn, daß wir bey vorhabendem Kriege des Herren alle niedrige Vorfälle bedächtlich erwegen, damit so wohl die vorhergesehne Gefahr uns weniger schade, als auch die dazu verordneten Geistlichen Ritter durch Vorstellung der andräuenden Gefahr von eiteler Einbildung weltlicher Ehr und lauter glücklichen Erfolgs zur Demuth gebracht, und sich gegen alle bevorstehende Verdrißlichkeiten, mit großmüthiger Standhaftigkeit aufrüsten und waffnen mögen.

Diese Hindernisse aber, werden, so viel unsere Augen absehen können, folgende seyn:

Die mißhellige Meinungen unserer Gottesgelahrten, welche da

(a.) Schlechterdings entkennen und läugnen, daß eine allgemeine Befehrung der Heiden zu hoffen sey, entweder auf einem widerwertigen Grunde, oder auf unrechtem Verstand einiger Sprüche der Heil: Schrift, welche unserm Vorhaben scheinen entgegen zu laufen, als: Jer: 13. V. 23. Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln? Matth. 7. V. 6. Gire Perlen solt ihr nicht für die Säue werfen? Act: 16. V. 6. Da der Heilige Geist zu reden das

Wort in Asia. Matth: 23. V. 15. alſo die Phariſäer beſchuldigt werden, die Land und Waſſer umziehen, daß ſie einen Jüdingenoffen machen p. Es iſt zu beklagen, daß unter den Proteſtanten Gottes Gelehrte gefunden werden, welche die von den Alten überlieferte Meinungen durchgehends behaupten, und ſo wohl von der Juden als Heiden Bekehrung ein allzuhartes Urtheil hegen, nach welchem alle dergleichen neu Bekehrten, ſo bald ſie nur gläubig worden, erſtickt werden müſſen, ſo fern man etwas gutes von ihnen hoffen wolte. Dieſe ſehen die Prophetiſche Schriften nicht anders als einen verbothenen Baum an, davon auch ein Blatt bey Gefahr des Todes nicht zu berühren ſey. Oder ſie geben vor, daß die Prophetiſchen Verheiſſungen, die von der Bekehrung der Heiden handeln, vorlängſt ſchon zu der Apoſtel Zeiten ihre Erfüllung erreicht, oder auch als eine allgemeine Weiſſagung auf alle Zeiten ohn Unterſcheid ſich beziehen, da doch einige davon allererſt in der letzten Zeit ihrer Kraft und Nachdruck nach erfüllt werden müſſen; ja Sie ſcheuen ſich nicht diejenigen einer leichtſinnigen Neuerung zu beſchuldigen, welche aufs Ende des neuen Testaments glückſelige Zeiten verkündigen, und denen, ſo noch in dieſer Welt ein herrliches Reich Chriſti erwarten, den Chiliasmum, und weiß nicht was vor Anekdoten unbedachtsamer Weiſe bezummeſſen. Gleichwie es aber unſeres Amtes und Vermögens nicht iſt; die vielfältigen Meinungen der Gottes Gelehrten miteinander zu vergleichen, und Sie alle auf unſere Gedanken zu bringen, alſo wiſchen wir nur, daß Sie in der Furcht des Herren mit aufmerksamen Ohren hören und vernehmen wolten, was der Heilige Geiſt in den Propheten redet, daß Sie andere, die ihre Meinung auf den Grund der Heil: Schrift bauen, ſich mit den Consens der Alten wieder die ihnen vorgeworfene Neuerung rechtfertigen, und in den heiligen Fußſtapfen der in der Kirche Chriſti berühmteſten Männer Gottes wandeln, in Chriſtlicher Liebe vertragen, und endlich von den heutigen Heiden, denen wir vormahlen ganz gleich geweſen, ein gelinderes Urtheil faſſen möchten. Wahr iſt es, daß ein Mohr ſeine Haut nicht ändere, aber doch wohl ſeinen Sinn nach dem Beyſpiel des Kämmerers der Königin Candaces. Act: 8. Die Perlen mögen nicht für die Säue geworfen werden; jedoch wird den Hunden nicht gewehret zu eſſen von den Broſamlein, die von der Herren Tiſche fallen, nach dem Exempel des Cananäiſchen Weibes. Matth. XV. V. 27. Welches, da es am Ende des alten Testaments geſchehen, vielmehr frey ſtehen wird am Ende des neuen, als in welchem Chriſtus, nachdem er die Scheidewand aufgehoben, ihm eine Kirche auß allen Nationen und Völkern zu verſamblen, beſchloſſen hat. So hat zwar auch der H. Geiſt dem Apoſtel Paulo auf eine Zeitlang gewehret nach Aſien zu reiſen, doch aber hat derſelbe Geiſt nach der Zeit dem Paulo, den Apoſteln, und allen Apoſtoliſchen Männern ein außdrücklichen Befehl ertheilet, daß ſie gehen ſolten in alle Welt, und lehren alle Völker. Matth: 28, V. 19. Luc: 16. V. 15. Die Phariſäer und ihres gleichen werden bey uns ſo wenig als bey Chriſto Beyfall finden, als die unter dem ſcheinbahren Vorwand der ungläubigen Seelen zu ſuchen, mit Verwahrloſung ihrer eigenen, nichts als zeitlichen Nutzen, Ehre und Anſehen bezielten, oder auß ihnen ſtatt der Kinder Gottes, Kinder der Hölle machen, die nicht Chriſti, ſondern anderer der

heiligen Schrift entgegen gesetzter Secten Nachfolger werden. Allein diesen und andern dießfalls gemachten Einwürfen soll anderweit ausführlicher begegnet werden.

Die andere Meinung ist derer, welche

(ß.) Die allgemeine Bekehrung der Heiden in Zweifel ziehen, vorgebende, daß Selbige zwar zu wünschen, aber schwerlich zu vermuthen sey; diese werden unsere intention und Gottseeliges Verlangen ihnen wohl nicht mißfallen lassen, aber dabey alle gute Hoffnung verlohren geben, und uns von unserm guten Vorhaben wendig machen wollen durch einige Hindernisse, die sich ihres Erachtens ereignen möchten, theils auf Seiten Gottes, theils auf Seiten der Bekehrenden, theils auf Seiten derer, die bekehret werden sollen.

a.) Auf Seiten Gottes werden sie einwenden, daß, obwohl nicht zu leugnen, daß eine Bekehrung aller Heiden obhanden sey, uns dennoch Gott der Herr vorenthalten habe, wenn und wie er dieses wichtige Werk ausführen wolle. Hierauf dienet kürzlich, daß zwar Zeit und Stunde aufs genaueste zu berathen, eine allzukühne Vermessenheit sey, nichts desto weniger, nachdem die Propheten eine umständliche Zeit vor die Heiden bestimmet, und die meisten Gottes Gelehrten für bekandt angenommen haben, daßselbige in dem Anfang der siebenden und letzten Zeit Neuen Testaments einfalle, und es allbereit an dem, daß der Siebende Engel seine Posaune blasen solle, würde es gar ungereimt seyn zu erwarten, daß Gott so ein herrliches Werk in einem Jahre, durch lauter Wunderwerke, und nicht vielmehr mit Erfolg einiger Zeit, stufenweis, und durch ordentliche Mittel vollenbringen werde. Will demnach einem jeden gebühren, sich zu dem vorstehenden Reich Christi mit aller Zubehör gefast zu machen, die Zeichen der Zeiten in fleißige Obacht zu nehmen, und dem herannahenden König der Ehren, nach seinem Ampt und denen von Gott anvertrauten Gaben, den Weg zu bereiten, massen uns hiezu der ausdrückliche Befehl Gottes gleichsam einen ordentlichen Beruf auferleget.

b.) Auf Seiten der Bekehrenden wird uns bedenklich gemacht.

(1.) Wo dann solche Fürsten und Mächtigen in der Welt bey jegigen verkehrten Zeiten anzutreffen sind, die bey Ihren vielfältigen Angelegenheiten diese frembde Sorge auf sich laden werden?

R. Gott, der zu der Apostel Zeiten ohne Fürsten die Sieges Zeichen Christi weiter, als die Römer ihre aufgesetzet, wird schon davor sorgen. Der die Herzen der Könige wie Wasserbäche leitet und lenket, wohin Er will, der vormahls Seiner Kirchen die grossen Maylere, Constantinum, Theodosium, Carolum M. mitten in der dicksten Finsterniß des Heidenthums bescheret, der wird gleicher weise unserm Vorhaben Mächtige Beförderer erwecken, zu einer Zeit, in welcher Er alle heilige Bemühungen mit gebohlichem Fortgang zu beseeligen verheissen hat. Und was sollte uns veranlassen, die Gottseeligkeit aller Fürsten unserer Zeit so gar in Zweifel zu ziehen, als wenn Gott nicht mehr in der Welt Könige hätte, die das beste der Kirchen mehr als der Politzey ihnen zu Herzen gehen ließen, oder als wann ihre geistliche Sorgen um Sions Wollfahrt sich nicht über die Gränzen Ihres Gebiets erstreckten, und Sie so viel tausend elende ihnen selbst gelassene Seelen der Ungläubigen der Mühe nicht wehrt hielten, daß Sie ihrer Seeligkeit wegen

da Gott begreifliche Mittel und Wege dazu anweist, zu dessen Ehren und der Kirchen Wachsthum, das geringste ausserhalb ihres Landes tentiren und vornehmen sollten. Es sey ferne von uns, solche schlechte und niedrige Gedanken von so viel hohen Pflegern unserer Kirchen zu hegen.

(2.) Woher aber wird das Geld, als die Seele aller Menschlichen Verrichtungen, und andere zulängliche Mittel, zu einer so kostbaren Sendung aufzubringen seyn, nachdem man an Fürstlichen Höfen von keinen neuen Ausgaben etwas hören will?

R. Auch dieses wird ihm Gott versehen, und uns mit der Zeit noch viele Mittel an die Hand geben, die begreiflicher seyn werden die behörigen Unkosten beyzuschaffen, als die allbereit von uns droben angeführt worden. So könnten auch die sämtlichen Evangelische Fürsten ohne Nachtheil des gemeinen Wesens eine große Anzahl tüchtiger Personen aufzurüsten, wenn ein jeder unter ihnen jährlich einigen jungen Leuten, die sich zu unserm Vorhaben wolten gebrauchen lassen, freyen Unterhalt verwilligen möchte. Hirten und Lehrer der Gemeinen werden nicht weniger unsern Vortheil befördern, wenn jeder seines Orths ihm eifrigst angelegen sein läßt, die Herzen der Zuhörer, so mit zeitlichen Glütern über andere von Gott gesegnet sind, zum milden Beytrag zu bewegen. Ich kenne dergleichen Gottseelige Brüder, die ob sie wohl für sich selbst zeitlichen Reichthum weder haben noch verlangen, dennoch aus einem heiligen Trieb zur Ehre Gottes und zum besten seiner Kirchen sich freiwillig erkläret haben, daß jeder von ihnen etliche tausend Thaler hierzu einzusammeln sich getraue. Wenn diesem löblichen Fürbilde auch andere nacheyfern wolten, würde sich gar leicht, fürnehmlich in denen grossen Handels Städten, ein ziemliches Geld zusammen bringen lassen. Und was vor einen Abbruch solten doch wohlhabende Handels Leute empfinden, wenn sie schon jährlich ein wenig von ihrem Vermögen Gott zu Ehren aufopfern möchten, da sie sonst manchen grossen Verlust leichtlich verschmerzen, wenn sie irgend durch böse Schuldner, Unglück zur See, oder auch durch treulose Diener in Schaden gesetzt werden.

(3.) Wo man tüchtige und geschickte Personen hernehmen solle? Denn die im Ehestande leben, werden sich der empfindlichen Liebkosungen ihrer Kinder, und herzkührenden Tränen ihrer Weiber nicht erwehren können, sondern nachgeben müssen.

R. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß dieses eine von den schweresten Versuchungen ist, welche zu überwinden dem Fleisch und Blut sehr schwer fällt, derentwegen es auch rathsfahmer wäre, dergleichen Leute zu erkiesen, die einem so harten Kampf nicht unterworfen sind, nichts desto weniger, wenn Gott ruft, muß man sich auch der Parteyen effecten entledigen, und ihm folgen, wiewoltenfalls würde man sich durch jenen Verweis Christi getroffen finden: Wer Vater und Mutter, Brüder und Schwester, Weib und Kind mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht wehrt, Matth: 10; 37. Luc: 14. 26. Hier heist es, Siehe, dein Weib ist die Kirche, die du bekehren solst, und deine Kinder werden dir auf den Armen zugetragen werden. Dadurch verläßt man die seynigen nicht freventlich, wenn man auf Gottes Befehl grössere Sachen auszuführen eilet. Kommt es auch, daß wir die Unserigen nicht, nach Art

der Patriarchen, da Sie auß ihrem Vaterland zogen, wegen beschwerlicher Reise mit uns führen können, so mögen wir doch gesichert seyn, daß Sie Gott an unser Statt verpflegen werd.

(4.) Ferner wird die in der Natur gleichsam eingepflanzte Liebe zum Vaterlande manchen, die sonst von gnugsamer Fähigkeit zu diesem heiligen Ampte sind, nicht gestatten, sich in dem äußersten Theil der Welt der Gefahr und Armuth aufzusehen, da Sie mit leichter Müh Ehr und Reichthumb zu Hause erjagen, und mit beständigern Vergnügen genießen können.

R. Solche unanständige und vom Fleisch und Bluth herrührende Aufrüchte mögen einem rechtschaffenen Geistlichen ohne Entfernung nicht in den Sinn kommen. Angesehen ein jeder sein Vaterland schätzt, wo es ihm wohl ist, und da ist wohl, wo man Gottes Sache treibet, in welchem Fall man mit dem Abraham auf Göttlichen Ruf auch sein Vaterland an die Seite setzen muß. Niederträchtige Gemüthter haben diese Unart an sich, daß Sie außer ihrem Lande sich zu leben nicht getrauen, als wenn Gott nur an ein Land gebunden, und der Weg zum Himmel nicht allenthalben offen wäre; da hingegen rechtschaffene Leute sich der Weisheit und aller Künste zu dem Ende befeiffen, daß sie selbte Gott und der Welt zu Dienst, auch bey den entlegensten Völkern anwenden mögen. Die aber nichts als Ehr und zeitliches Gutt zu ihrem Ziel aufstrecken, und mit Hindansetzung Göttlichen Willens umb der Kirchen und der armseelig verlassenen von den Wegen Gottes entferneten Heiden bestes gar nicht bekümmert seyn wollen, die stehen in Gefahr, daß nicht dermahleins an dem grossen Gerichts Tage über sie als ungerechte Mammons-Diener der entsehlige Ausspruch erschalle: Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset &c. Gehet hin &c.

(5.) Noch wird die Vielfältigkeit der Sprachen uns was zu schaffen machen, indem man so viele Länder nicht ohne Wissenschaft derselben wird passiren können; und gesetzt, daß unsere Abgeordneten sich vor vielen Jahren einige Erfahrung darinn zu wege gebracht, so sey es doch bey nahe unmöglich alle solche Sprachen, sonderlich die Chinesische, als welche vor die schwerste unter allen in der Welt geschäget wird, dermassen vollkommen zu begreifen, daß man darinn fertig reden, und seine Gedanken andern kund zu geben vermöge.

R. Man muß geständig seyn, daß dieser Einwurf zwar von einiger, doch nicht so grosser Richtigkeit sey, daß er unser Vornehmen zu nichts machen solle. Es ist nichts ungewöhnliches, daß frembder Nationen Sprachen erlernt werden, ohne daß man ihre Länder besuche, was hinderts, daß man die Orientalischen nicht gleicherweise begreifen könne? Handels Leute, die ihrem Gold-Gewerbe nachlaufen, kommen damit wohl zurechte, und wenn Seelen zu gewinnen seyn, will man frembde Völker nicht verstehen; solcher gestalt werden die Kinder der Welt klüger seyn, als die Kinder des Nichts. Und gestandenen Falls, daß man durch bloße Unterweisung zum vollkommenen Begriff einer Sprachen nicht gelangen könne, so sind doch noch andere Mittel bey der Hand, kraft deren man die vorgefaßte wenige Erkänntniß derselben an andern Orten zur Vollkommenheit bringen möge, wenn nemlich an den Moscovitischen Grenzen eine Sprach Schul aufgerichtet würde, in welcher etliche von denen neu-Befehrten, die der Sprachen recht kündig sind, unsere

Candidaten auflüben möchten, nach der Weise der Jesuiten in Goa. Über dieses werden die bey der Mission befindlichen Dolmetscher mercklich zu Hülfe kommen, und was man nicht Anfangs mit vollen Worten aussprechen kan, wird man sich doch nicht scheuen, so gut, als man vermag, auszudrücken, biß daß die Zeit und fleißige Übung die Unserigen so weit bringe, wie sie die Römischen gebracht hat, die vormahls eben so wenig als wir dazu geschickt und außgerüstet waren.

(6.) Allhier will sich abermahl eine wichtige Schwürigkeit eräugnen; man will uns bereden, es werden unterschiedene Wiederfacher, Himmel, Erd und Hölle gegen uns erregen, unser preßwürdiges Vorhaben gleichsam in der Brut zu ersticken. Es werden einige erstlich unter den Staats Klugen unsern heiligen Bemühungen verborgene Stricke legen, vorgehend, daß dieses nicht ein Werk sey, das in des Fürsten Cabinet gehöret, oder darumb sich der Hof zu bekümmern hätte, daß solcher gestalt die Erbländer nur in unnötige Gefahr gesetzt, die Unterthanen entkräftet, das Geld ausserhalb Landes verschleudert, und die Sorge vor das eigenste Volk verabsäumet würde; So wäre auch die Sache an sich selbst von vielen dem gemeinen besten nachtheiligen Folgeren, der Ausgang ungewiß, und endlich nichts profitables davon zu erwarten, daß unseren privat-Nutzen oder des Fürsten Interesse befördern, und sich der angewandten Müh, und so großer Kosten belohnen möchte.

R. So werden diejenigen gesinnet seyn, die Gott und ihrem Fürsten dergestalt dienen, daß sie den Teufel nicht reizen mögen, und welche die in der Politischen Welt so berufene Staats-Raison einzig und allein für ihre Meisterin erkennen, der Göttlichen Sachen aber sich gänzlich entschlagen. Die Verständigern aber, die Gott allbereit erwecket hat, und künftig noch erwecken möchte, werden nach genauer Überlegung der Sachen ihre Kräfte mit uns zusammen verbinden, und durch ihre weise Anschläge manchen Hindernissen vorzubeugen helfen, oder doch wenigstens mit dem Gamaliel sagen: Ist der Rath oder das Werk aus den Menschen, so wirds untergehen, ist aber auß Gott, so können wirs nicht dämpfen Act: 5. V. 39.

(7.) Die anderen Feinde unter dem Christlichen Nahmen, die Römisch-Catholischen, sonderlich die Jesuiten, so in China viel zu sagen haben, werden offenbahrlieh gegen uns aufziehen, und der reinern Lehre des Evangelii manchen schädlichen Anstoß in den Weg legen. Sie werden die Fürsten, bey denen sie sich in guten Credit gesetzt, wieder uns reizen, und unsere Absendeten aller Seiten in Verdacht zu bringen suchen. Sie werden das gemeine Volk an uns hehen, mit Vorwenden, daß man unseres Ortes nichts als seltzame, ungereimte Sachen vorzutragen habe, und endlich ihrer Gewohnheit nach keine Mühe unangewendet lassen, die freye Übung des Geistlichen Gewerbes vor sich allein zu behalten.

R. Auch diese vorbedachte Gefahr kan uns nicht schrecken, wenn wir erwegen, daß wir eine bessere Sache haben; dann eben wie zur Zeit der Reformation der Pabst mit seiner Clerisey und so viele Weltliche Fürsten alle Macht dargegen brauchten, und dennoch Gottes Sache endlich die Oberhand behalten mußte; so wird auch derselbe Gott an jenen Orten denen treuen Dienern Seines Evangelii wieder alle feindliche Macht mächtigen

Schutz halten, und ihnen mitten auf denen Feinden Freunde erwecken, nemlich die Gottsfürchtigsten, unter ihnen, die, wenn sie sich von ihrem Römischen Ober Haupt so weit entfernet sehen, ihre heilige und bloß Zum besten der Seelen gerichtete Beschäftigung nicht werden beneiden wollen. Ja wir werden denen Römischen einen grossen Vortheil abgewinnen, nachdem sie allbereit uns vorgearbeitet, und das Heidenthum von seinem gröbsten Wesen grossen theils gesäubert, wenn wir die H. Schrift zu Hülff nehmen, und selbige in die Chinesische Sprache, zum Gebrauch der neu-Befehrten, übersetzen lassen, anermogen diese Nation einen besonderen Trieb zur Erkündigung rechtschaffener Wissenschaften an sich spüren lässet. Bey so gestalten Sachen wird keine Hölliche, geschweige Menschliche Macht, verwehren können, daß nicht diejenigen zu bessern Gedanken gelangen solten, denen Gott will geholfen wissen.

(8.) Heydnischer Seiten werden uns feindlich vorkommen die Fürsten, in deren Länder man die Religions Veränderung einzuführen trachtet; denn weil nach dem gemeinen Sprichwort, alle Veränderung Gefahr nach sich ziehet, wird auch diese ihnen verdächtig vorkommen; dannenhero sie eine Abneigung von unserer Mission haben, und uns endlich gar den Handel legen möchten.

R. Dieses haben auch die Römischen vorlängsten zu bedenken gehabt, und sind doch dadurch nicht zaghaft worden. Es sind noch Mittel obhanden, die Gemüther der Heidnischen Fürsten, wo nicht gar zu gewinnen, doch wenigstens geneigter zu machen. Wenn sie kräftig überwiesen werden, daß die Freyheit das Evangelium zu predigen in ihren Ländern, dem ganzen Reich zuträglich sey, werden Sie unser Vorhaben vor genehm halten.

(9.) Noch will sich eine gefährliche Art zu unserm Widerstand hervor thun, die Heidnischen Priester, deren Vortheil fürnehmlich darinn besteht, daß des Satans Reich nicht zerstöret werde.

R. Gott, für dessen heilige Ehre wir streiten, wird auch dieser Feinde listige Anschläge zuschanden machen, daß ihre Pfeile auf ihr eigen Haupt werden fallen. Haben sie bißher die allbereits bekehrten nicht wieder abwendig machen können, solls ihnen auch nicht gelingen an denen, die noch bekehret werden sollen, wenn sie gleich alle ihre Bosheit dazu anstrecken möchten.

(10.) Letztens wird auff Seiten derer, die bekehret werden sollen, unserm Absehen entgegen seyn, die angebohrne Art und Beschaffenheit der Heiden, als die gemeinlich dumm vom Verstande, am Urtheil schwach, im Willen unbeständig, ganz rauher und wilder Natur, untreu, undankbahr, ohne Scheu und Ehrbarkeit, in Lastern ganz ersoffen, erfunden werden.

R. Wenn dem gleich also wäre, so müste uns doch dieses zu Frieden stellen, daß die Gesunden des Arztes nicht bedürfen, sondern die Kranken. Darzu wird auch das Evangelium gepredigt, auf daß die natürliche Verderbenheit durch Christliche Tugenden gebessert, und die rauhen Menschen auf ungeheuren Sitten in den Stand der Geschicklichkeit versetzt werden. Allein die Erfahrung bestätigt das Widerspiel, daß nicht alle Heiden in gleicher Unartheit stecken, sondern wie ein Land ungleich besser als das andere, also ist ein Volk sittsammer als das andere, und kan eine fleissige Unterweisung, wenn die Göttliche Erleuchtung dazu kombt, die übrigen Fehler der Natur auch mindern. So ist es an dem, daß die Chineser, mit denen

wir meist zu thun haben, nach einhelliger Auflage der Erd-Kundigen, am Wiß und andern natürlichen Gaben, wie auch in Erfindung allerhandt Wissenschaften und Künsten, aller Welt Nationen schon längst den Preis abgelaufen haben. Wenn wir in Betrachtung ziehen wollen ihre vernunftmäßige Geseze und Ordnungen, worauf ihre Policy gegründet stehet, ihre weise Regierungs-Art, die Wissenschaft der Natur und der Sitten, die Scharfsinnigkeit in Erfindung allerhand zur Policy und Haushaltung dienlicher Sachen, die heftige Begierde etwas zu erlernen, nebenst dem, ihr bescheidenes Wesen im gemeinen Umgang, ihre Leutseeligkeit und ungemeine Bereitwilligkeit zu allen natürlichen Pflichten, so müssen wir gestehen, daß wir in unserm vorhabenden Geschäft mehr Vortheile zu hoffen, als Hindernisse zu besorgen haben, welche sich doch auch mit der Zeit, unter Göttlichem Segen, durch kluge Anstalt der Befehlenden sonder große Mühe werden haben lassen.

H. Zehlich damit dieser vorspielende Entwurf eines sonst weitläufig aufzuführenden Wercks nicht über die Gebühr lang gerathe, und wir mit unserer Evangelischen Mission zeitig einlenken, wollen wir nur mit wenigen berühren, wie die Erhaltung deren, die unserer Christlichen Hoffnung nach dereinst sich zum Glauben bekehren werden, möge zu behaupten seyn, welches in folgenden Stücken bestehen wird:

1.) Werden Fürsten und Herren, wie auch die Societät beständige Vor-sorge tragen, daß die neu angeordnete Kirchen in gutem Stande sich allezeit befinden mögen, Sie werden Ihren Rath und Beystand dazu beytragen, öftere Gesandtschaften abordnen, ernsthafte und nachdrückliche Verfügungen thun, damit unter den Vorstehern und Lehrern der Bekehrten Fried und Eintracht erhalten, neue Candidaten nacheinander angenommen, und aufgezüchtet, und ohne Unterlaß frische Arbeiter in des Herren Weinberg aufgesendet werden.

2.) Sollen die Prediger der Bekehrten Gemeinen unermüdet fortfahren in der Unterweisung der jungen und Bekehrten, so wohl durch catechisiren als Predigen; ferner sollen sie die Chineser und andere Orientalische Bekehrten, wenn sie würdig dazu befunden werden, auch ins Predigt-Amt annehmen, endlich durch leutseeligen Umgang, fleißige Ausübung der Liebes-Wercke, Ver-meydung der Laster, untadeligen Wandel, und vernünftig gemäßigte disciplin, ihr heiliges Amt und Bekantniß unter den Heiden schmücken und zieren.

3.) Ferner müssen alle Gläubigen, die bey dieser Gelegenheit unter den Heiden hin und wieder zerstreut leben, die erkante Wahrheit durch Gott-seeligen Eifer, und zulässige Mittel und Wege auf die Nachkommen fort-zupflanzen bemühet seyn, alles Creuz und aufstossendes Unglück in Christlicher Gottes-Gelassenheit erdulden, auch jederzeit willig und bereit seyn, die zeitlichen Güter sambt der Welt zu verlängnen, ja nach Gottes Willen ihr Leben in Zeit der Noth, der Göttlichen Wahrheit hindanzusetzen, und Selbige mit ihrem Blut zu versiegeln.

4.) Schließlich, werden die unaufhörlich zu Gott aufsteigenden Seuffer der wahren allgemeinen Christlichen Kirche unter dem beständigen Schutz des Allmächtigen dieses hochwichtige Werk mit beglücktem Erfolg kröhnen, und unser heiliger Vorschlag wird erreichen sein erwünschtes

Ende.